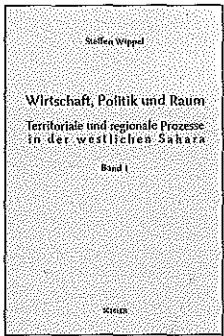


# Mauretanien und Marokko im Kontext



Die vorliegende zweibändige Veröffentlichung von Steffen Wippel, welche aus seiner Habilitationsschrift hervorgegangen ist, behandelt die marokkanisch-mauretanischen Beziehungen und die Entwicklung des

westsaharischen Raums. Der Autor analysiert diese Beziehungen aus einer langfristigen und interdisziplinären Perspektive, welche die herkömmlichen Raumvorstellungen in Frage stellt. In dem ausführlichen Theorieteil der Arbeit, welcher die Kapitel 2 - 5 umfasst, stellt er zunächst die unterschiedlichen Raumkonzepte vor. Er selbst vertritt ein gemäßigt konstruktivistisches Konzept, das den Raum nicht als eine natürliche Gegebenheit betrachtet, sondern als das sich ständig wandelnde Ergebnis von politischen, ökonomischen und ideologischen Prozessen. Er nutzt hierbei insbesondere die Konzepte der Territorialisierung und der Regionalisierung. Während Territorien klar definierte, einer Herrschaft unterworfenen Container wie z.B. Nationalstaaten sind, entstehen Regionen von unten aus der Verdichtung von Strömen von Menschen und Gütern. In dem Spannungsfeld zwischen Territorialisierung und Regionalisierung analysiert Wippel die Entwicklung der marokkanisch-mauretanischen Beziehungen.

Der empirische Teil des Werks, der 1071 Seiten umfasst, beschreibt und analysiert die marokkanisch-mauretanischen Beziehungen aus den miteinander verbundenen Perspektiven der Politik, Wirtschaft und Infrastruktur. Die Analyse ist detailliert und vielschichtig, der Autor geht auch auf die zahlreichen widersprüchlichen Aspekte der Territorialisierung und Regionalisierung ein und er versucht nicht, diese durch ein dem Material aufgedrängtes Erklärungsschema zu vereinfachen. Zugleich sorgt er aber durch selbst erstellte systematische Graphiken dafür, dass der Leser in der Fülle der angesprochenen Aspekte den Überblick nicht verliert. Im Rahmen einer kurzen Rezension kann nicht auf die Vielzahl der sauber recherchierten Ergebnisse eingegangen, sondern nur ein sehr kurzer Überblick gegeben werden. Zunächst beginnt Wippel die empirische Analyse mit einem historischen Querschnittskapitel (dem 6. Kapitel), in welchem er sich unter anderem dem Transsahara-Handel zuwendet. Die damit verbundenen politischen Herrschaftsbildungen

besaßen in der Sahara eher einen linienhaften Charakter. Für die Kolonialmächte war jedoch die territoriale, flächendeckende Definition ihrer Gebiete von Bedeutung und die infrastrukturelle Erschließung wurde von sicherheitspolitischen Erwägungen geleitet. Während Marokko auf eine lange Staatlichkeit zurückschauen kann, waren es koloniale Strukturen, aus welchen der Staat Mauretanien schließlich hervorging.

Im 7. Kapitel analysiert der Autor das politische Verhältnis zwischen Marokko und Mauretanien und seinen regionalen Kontext seit 1950. Mauretanien war zunächst bestrebt, seine schwache Territorialität sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu stärken. Dies wurde durch die Idee eines Groß-Marokkos, welches auch Mauretanien umfassen sollte, natürlich gefährdet. Das Verhältnis besserte sich zwischenzeitlich durch die Einigung der beiden Staaten auf eine Teilung der West-Sahara. Als Mauretanien sich jedoch wieder zurückzog und eine unabhängige Sahararepublik anerkannte, führte dies zu einer Verschlechterung der bilateralen Beziehungen. Es wird deutlich, dass das Ringen um eine stärkere Territorialität die Quelle von Konflikten bildete. Als diese Territorialität jedoch gesichert war, besserten sich seit den 1990er Jahren die bilateralen Beziehungen und die Möglichkeiten zur Kooperation wurden verstärkt wahrgenommen.

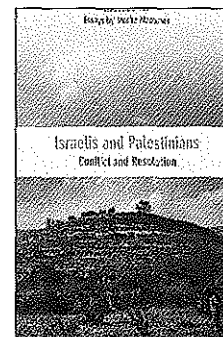
Im 8. Kapitel wendet sich Wippel den wirtschaftlichen Beziehungen zu. Diese wurden zunächst durch die politischen Differenzen zwischen Marokko und Mauretanien gehemmt. Seit den 1990er Jahren ging die Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen mit einer Verbesserung des politischen Klimas einher. Insbesondere ab dem Jahr 2000 engagierten sich marokkanische Unternehmen in Mauretanien und profitierten von ihrer kulturellen Nähe zum mauretanischen Markt. Sind die bilateralen Handelsvolumen in absoluten Größen auch klein, so sind sie gemessen an den geringen Welthandelsanteilen beider Länder doch überdurchschnittlich. Für Marokko stellt Mauretanien nun einen Brückenkopf ins subsaharische Afrika dar. Flankiert wird diese wirtschaftliche Annäherung von einer marokkanischen Entwicklungs- und Kulturkooperation mit Mauretanien. Neben diesen Entwicklungen auf offizieller Ebene betont Wippel aber auch die informellen Ströme von Menschen und Gütern, welche den unterschiedlichen Regionalisierungen zugrunde liegen und die auf der schwachen Territorialität der Staaten und den durchlässigen Grenzen beruhen. So übertrifft der informelle Handel den offiziellen Handel weit an Größenordnung und durch illegale Ströme von Migranten, Drogen, Waffen, etc. entstehen diverse regionale Beziehungen.

Im 9. Kapitel geht Wippel sodann auf die Verkehrsinfrastruktur ein. Historische Projekte einer westlichen Transsahararoute scheiterten über lange Zeit hinweg an den politischen Konflikten. Erst ab dem Jahr 2000 konnten sich Senegal, Mauretanien und Marokko auf den Bau einer durchgehenden Straße von Tanger nach Dakar einigen, welche dann 2006 auch fertig gestellt wurde. Diese Verkehrsroute vereinfacht sowohl den Personen- als auch den Warenverkehr zwischen den beteiligten Staaten und wird daher zur regionalen Verdichtung der Beziehungen beitragen.

Zusammengefasst ist das vorgestellte Werk durch seinen interdisziplinären Ansatz und die Fülle des verwendeten Materials für Kulturgeographen, Politikwissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler und Historiker, welche sich mit dem Maghreb und dem westsaharischen Raum beschäftigen, von besonderem Interesse und verspricht innerhalb der deutschsprachigen Literatur ein Standardwerk für die marokkanisch-mauretanischen Beziehungen und für die Entwicklung des westsaharischen Raums zu werden. **Heiko Schuß**

Steffen Wippel: *Wirtschaft, Politik und Raum: Territoriale und regionale Prozesse in der westlichen Sahara*, Verlag Hans Schöler, Berlin, Tübingen 2012, 2 Bände, 1438 S.

# Israel, die Palästinenser und der Zionismus



Viele Leute in diesem Land, aber auch anderswo stellen sich den Palästina-Konflikt als einfachen Konflikt um ein Territorium vor, zu dessen Schlichtung lediglich Zugeständnisse von beiden Seiten nötig sind. Man

meint, mit der Gründung eines Palästina-Staats auf 22% (oder weniger) des alten Mandatsgebiets seien alle Probleme gelöst, und man meint weiter, Israel sei ein ganz normaler Staat, nur eben mit der Hypothek der besetzten Gebiete.

Diese und ähnliche Vorstellungen prägen weithin die Wahrnehmung des Konflikts - wenn man nicht einfach der Lesart der israelischen Propaganda folgt. Es hat aber wenigstens seit den 1960er Jahren auch immer wieder Stimmen gegeben, die auf den tatsächlichen Charakter des Konflikts und des Staats Israel deutlich hingewiesen haben. Für die westliche Öffentlichkeit,